



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 7. Januar 1881.

Nr. 9.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. Die „National-Ztg.“ schreibt:

Heute ist das englische Parlament zu einer aller Voraussicht nach ereignisreichen Session zusammengelassen. Nach einer vielfach stürmischen und einer der längsten Sessionen wurde das Parlament am 7. September v. J. vertagt. Schon nach Wochen legten die Ereignisse in Irland der Regierung die Erwägung nahe, ob das Parlament nicht zu einer außerordentlichen Session einberufen sei. Die Wagnisminister waren für eine außerordentliche Einberufung, doch gaben sie stets dem mächtigen Einfluss ihrer radikalen Kollegen nach, welche der irischen Bewegung möglichst volle Entfaltung schenken wollten. Doch hielt sich Gladstone insofern die Möglichkeit unmittelbarer Zurückziehung der Volksovertretung offen, als er die Vertagungsrufen auf die kürzeste Zeit beschränkte. Als im November die Sprache der Führer der Landliga und die agrarischen Verbündeten einen unmittelbaren Ausbruch offener Rebellion befürchten ließen, erfolgte die Prorogation sogar nur auf ein paar Tage, vom 27. November bis zum 2. Dezember. In der Zwischenzeit fanden tagtäglich Kabinettsberatungen statt, deren Endergebnis die Festsetzung des 6. Januar zur Einberufung des Parlaments war. Unter gewöhnlichen Verhältnissen pflegt das Parlament sich in der ersten Woche des Februar zu versammeln. Auch im vorigen Jahre erfolgte aber die Einberufung im Januar. Lord Beaconsfield sah sich durch die Lage der Dinge in Afghanistan zu einer so frühzeitigen Einberufung genötigt. Als er das Parlament am 25. März auflöste, war allerdings die irische Frage die anschließende zu diesem für ihn so verhängnisvollen Schritt gewesen.

Die Thronrede, mit welcher die diesjährige Session eröffnet wird, soll nach den darüber umlaufenden Versionen, wie „W. L. B.“ aus London von heute meldet, zunächst mitteilen, dass das europäische Konzert intakt sei; die Regierung konferte mit den anderen Mächten, um eine befriedigende Lösung der griechischen Frage herbeizuführen und hoffe auf einen günstigen Erfolg. Bezüglich der Zustände im Kaplande werde die Thronrede auf die Nothwendigkeit, die englische Autorität im Transvaal wiederherzustellen, hinweisen. Die Regierung hoffe, dass der Krieg gegen die Basutos durch eine freundliche Vermittlung beendet werden könne. In Bezug auf Afghanistan werde die Thronrede erklären, dass eine dauernde Besetzung Kandahars nicht beabsichtigt werde. In der Angelegenheit Irlands werde das Parlament angegangen werden, die Exekutive in Irland mit außerordentlichen Machtbefugnissen auszustatten. Die Einbringung einer Landbill und einer Gesetzentwurf zur Herstellung einer Kreisverwaltung in Irland würden in Aussicht gestellt.

An die Verlesung der Thronrede wird sich voraussichtlich unmittelbar die Debatte über die brennende irische Frage schließen. Man erwartet, dass Gladstone heute noch das Wort ergreifen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös über den Erlaß, den der Minister v. Bötticher als Stellvertreter des Reichskanzlers an die Reichsbank gerichtet:

„Aus dem Erlaß wird konstatiert werden können, daß es der Regierung in erster Reihe darauf ankommt, über die Bewegung des Handels und der Industrie, soweit es irgend thunlich, orientirt zu sein. Die Regierung wünscht einen Ueberblick darüber zu gewinnen, welche Einflüsse es bisher gewesen, die einzelne Branchen der Industrie besonders lebhafter haben aufblühen lassen, und auf welche Ursachen die weniger fortschreitende Entwicklung anderer Industriezweige zurückzuführen werden könne. Es wird selbstverständlich sein, daß bei Verantwortung der von der Regierung gestellten Aufgabe die einzureichenden Berichte auf die durch die neuen Zollverhältnisse veränderte Sachlage Rücksicht zu nehmen haben. Wenn die Meinung ausgesprochen wird, daß die Bank-Institute nicht erschöpfend die Frage beantworten können, so kann man darauf hinweisen, daß neben dieser Anordnung die Regierung bereits vor längerer Zeit weitere Maßnahmen getroffen hat, um, wie es in ihren Wünschen liegt, ein klares Bild über die Handels- und Industriezustände zu erlangen.“

— Die in Paris anlässlich der am Sonntag stattfindenden Municipalratswahlen gehaltenen Vorversammlungen gewähren bereits ein anschauliches Bild von dem Verlaufe des Wahlkampfes selbst. Letzterer wird sich fast ausschließlich zu einem mit großer Heftigkeit geführten Wetstreite zwischen den Kommunisten und den Parteigängern Gambetta's gestalten; in einzelnen Wahlbezirken geben die Ultraradikalen sogar noch weiter, und die Wähler bringen mit Energie darauf, daß nur „Arbeiter“ in den hauptstädtischen Gemeinderath berufen werden. Hier — eine dieser Versammlungen tagte in der Salle d'Aras — mußten es sich sogar ehemalige Kommunisten gefallen lassen, als „Bourgeois“ bezeichnet zu werden. Im vierten Arrondissement war eine Kommission mit der Aufgabe betraut worden, vier „Arbeiter“ als Kandidaten zu designiren. Als nun in der jüngsten Versammlung die Bürger Cudes und Cournot, zwei ehemalige Mitglieder der Kommune, sowie Herr Olivier Bain, gleichfalls ein verurtheilter Kommunist, neben einem einzigen „Kollektivist“, dem Arbeiter Ledru als Kandidaten aufgestellt wurden, erhob sich ein wahrer Sturm der Entrüstung; die Parteigänger der sozialen Revolution à outrance wollten von diesen „Bourgeois“ nichts wissen und bestanden darauf, daß eben nur „Kollektivist“, wie sie bekanntlich auf dem letzten Arbeiterkongresse in Havre eine Rolle spielten, gewählt werden sollen. Die Versammlung verließ dann resultatlos. Cudes konnte selbst dadurch nicht die Günst der bereits die Kommune überbietenden sozialistischen Wähler erlangen, daß er seine Abwesenheit mit den Vorbereitungen für die Beeridigung Blanqui's entschuldigen ließ. Hiernach erscheinen die ehemaligen Führer der Kommunisten den letzteren bereits als zu gemäßig, seitdem die „Bürgerlichen“ Michel und Wind in den Vordergrund getreten sind. Aus diesen Kreisen heraus wurde auch jüngst der hirnverbrannte Vorschlag gemacht, die Männer der großen Revolution von 1789 bei den Municipalwahlen als Kandidaten aufzustellen. Diese „candidats morts“ scheinen aber selbst für die Worbrenner der Kommune eine zu absurde Zumuthung gewesen zu sein. Ueber den Verlauf der gestern erfolgten Leichenfeier für Blanqui gehen der „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilungen zu:

Paris, 5. Januar. Man kann sagen, daß die revolutionäre Armee von Paris sich vollständig bei der Beeridigung Blanqui's eingefunden hatte. Der Leichenzug zählte bei der Ankunft auf dem Bastillenplatz mindestens fünfzigtausend Personen. Darunter befanden sich ganz entsehlte Wassermaas'sche Gestalten, wie dieselben hier stets an solchen Tagen zum Vorschein kommen. Die roten Bänder, Embleme und Kränze mit revolutionären Inschriften waren kaum zu zählen. Ein scharlachrothes Tuch, welches die Polizei verboten hatte auf den Sarg zu legen, wurde ausgepannt von sechs Kommunisten dem Leichenzug vorangetragen. Eine Anzahl Kommunisten hatte das Köpfe der Züchtlinge, welches sie in New-Kaledonien getragen, angelegt. Von den radikalen Deputirten befanden sich nur Louis Blanc, Barodet, Zalandier im Zuge, die aber vom Volke wenig beachtet wurden, während Hochfort auf dem ganzen Wege lärmende Ovationen erhielt. Am Kirchhofe Pere Lachaise machte die Polizei einen vergeblichen Versuch, den größten Theil des Zuges am Einbringen zu verhindern, worauf ein entsehliges Gedränge entstand und zahlreiche Personen verletzt wurden. Etwa dreißig Verhaftungen sollen stattgefunden haben. Die Redner auf dem Kirchhofe waren ausschließlich Kommunisten, darunter die berühmte Louise Michel, welche zwei verschiedene Ansprachen hielt. Sämmtliche Reden gipfelten in der Androhung einer baldigen Revanche der Kommune.

— Der Ausgang der Verhandlungen über den Steuererlaß und über das Verwendungsgesetz liegt noch gegenwärtig vollständig im Dunkeln. Welcher Art die Vorschläge der Konservativen auf Herbeiführung eines dauernden Steuererlasses waren, darüber sind zwar allgemeine Andeutungen in die Öffentlichkeit gelangt, aber weder ist die genauere Formulirung bekannt geworden, noch weiß man, zu welchem Abschlusse sie gelangt sind. Dem Verwendungsgesetze gegenüber beachtet die konservative Presse die möglichste Reserve; die Wahrscheinlichkeit ist auch hier nicht ausgeschlossen, daß die Partei auf Abänderungen dringen wird. Die National-

Liberalen scheinen, soweit man aus der Haltung der „N. L. Z.“ einen Schluß ziehen kann, eine dilatorische Behandlung des Verwendungsgesetzes für den erwünschtesten Ausgang zu halten. Das Centrum treibt mehr als je zuvor Politik der freien Hand und wird seine Entschlüsse durchaus von dem Gange der kirchenpolitischen Erörterungen abhängig machen. Man muß die Möglichkeit, dasselbe in die entscheidendste Opposition übergehen zu lassen, für eben so nahe liegend halten dürfen, als die, daß es sich die Regierungsvorlagen aneignet. So kann es kommen, daß in der Diskussion über den angeführten Antrag Windthorst der Schlüssel für die Erledigung der Budgetfragen liegt.

— Es klingt fast seltsam, daß Oesterreich sich augenblicklich für genöthigt hält, sich gegen eine Ueberfluthung mit deutschem Mehl zu schützen. Gestützt auf die Thatsache, daß im Jahre 1879 über 900,000 Zoll Centner an Mehl und Mahlprodukten von Deutschland über unsere Zollgrenze gebracht wurden, erklärt der österreichische Handelsminister in einem Erlaß an die Verwaltungen der österreichischen Eisenbahnen eine Aenderung der für die Einfuhr dieses Artikels bestehenden Transportbedingungen für unabwieslich. Nicht in der Einführung eines Mehrozolles, sondern in der Ermäßigung der inländischen Bahnfrachten sieht der Minister das geeignete Mittel, um jenen Import unmöglich zu machen, welchen er direkt als „schädlich für die inländische Mühlen-Industrie“ bezeichnet. Im laufenden Jahre betrug nach der offiziellen Statistik die Ausfuhr von Mehl aus dem deutschen Zollgebiete nach Oesterreich-Ungarn bis Ende November 294,000 Doppel-Centner von je 100 Kilogramm.

— Vor ihrer Rückkehr in die Heimath, erzählt die „N. Fr. B.“, sprachen die Abgeordneten aus Tirol bei Minister Taaffe vor, um sich und das Land dem Schutze des Ministers zu empfehlen und bezüglich der Grundsteuer zu erklären, daß das Land unmöglich höhere Lasten, als es bisher trägt, auf sich nehmen könne. Die Betenten, welche eine ernste Antwort auf diese ernste Bitte erwarteten, waren nicht wenig überrascht, als Graf Taaffe einem etwas beleibten Abgeordneten vertraulich auf den Bauch klopfte und die denkwürdigen Worte sprach: „Mein Lieber, so lange das Land solche Bäuche nährt, wie den Ihrigen, hat es dort mit der Noth nicht viel auf sich!“ Der hohen Dosis so unleslichem vermehrte Bauch gehörte übrigens einem geistlichen Deputirten an.

— Die neuesten Nachrichten aus dem Transvaal lauten immer bedrohlicher für die Engländer. Dadurch, daß die englischen Behörden fast ganz ohne militärische Unterstützung blieben, gelang es den Boers, die Organisation ihrer Streitkräfte ohne Störung durchzuführen zu können. Jetzt haben sie hinreichend Zeit sich kriegerisch zu machen, um alle strategisch wichtigen Punkte zu besetzen und zu besetzen. Die Engländer werden daher eine große Kraftanstrengung machen müssen, um der Boers Herr zu werden. Eine amtliche Meldung aus Pietermaritzburg von gestern besagt: Kapitän Lambart, welcher bei Heidelberg von den Boers zum Gefangenen gemacht worden war, ist hieben hier eingetroffen, derselbe war mit dem Kapitän Elliot auf Ehrenwort freigelassen und nach dem Drange-Freistaate gesandt worden. Als sie den Baalfluss passirten, gab die aus Boers bestehende Eskorte Feuer und tödtete den Kapitän Elliot, 62 Gefangene des 94. Regiments sind freigelassen worden und befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Natal. Kapitän Lambart schätzte die in Heidelberg zusammengewogenen Boers auf 8000 Mann. Weltere Streitkräfte der Boers stehen in Potchefstroom, Bakersstroom und anderen Orten. Kapitän Lambart begegnete einer großen Anzahl Boers, welche sich von dem Drange-Freistaate nach dem Transvaal begaben. Eine Abtheilung von 200 Boers ist in Natal eingedrungen und hat eine besetzte Stellung, etwa 5 Meilen von der Grenze, besetzt. Die englischen Patrouillen haben sich vor derselben zurückgezogen.

Ausland.

London, 4. Januar. Ein nichtwürdiges Vorkommniß, das augenscheinlich mit der Landagitation in Verbindung steht, wurde am Montag in Dublin verübt. Während in einem Privat Hause ein Tanzkränzchen stattfand, wurden die Gäste plötzlich durch eine laute Explosion erschreckt. Sämmtliche Fenster wurden zertrümmert und zwei Mädchen

während des Tanzes schwer verletzt. Auch die Fenster der benachbarten Häuser wurden in starke Mitleidenschaft gezogen. Auf einer Fensterschwelle fand man später die Ueberreste eines Zünders, sowie Spuren einer großen Quantität Pulver, dessen Entzündung die Explosion verursacht hatte.

Die Frage, ob Transvaal nach Niederwerfung des Aufstandes den Boers zurückgegeben werden solle, wird von der Tagespresse lebhaft erörtert. Mit Ausnahme des konservativen „Standard“, der von einer Aufhebung der Annexion nichts wissen will, sind fast alle anderen Blätter der Ansicht, daß es am besten wäre, sich mit den Boers in irgend einer Weise abzufinden. Die „Daily News“ hebt hervor, daß der gemäßigste Charakter des von den Boers erlassenen Auftrages die Möglichkeit einer Verständigung andeute. Die Boers seien aber in diesem Augenblicke thatsächlich Herren von Transvaal und ihr Erfolg mache es um so schwieriger für England, über eine Verständigung zu unterhandeln. „Daily News“ glaubt indes, daß Mittel vorhanden seien, durch welche weitere Feindseligkeiten selbst jetzt noch abgewandt werden könnten. Als höchster unter den Gründen, einen Krieg zu vermeiden, müsse Englands Wunsch gerechnet werden, nicht die Beziehungen mit einer Rasse zu verbittern, die, sei es unter der britischen Flagge oder nicht, die Mehrheit und die Kraft der südafrikanischen Bevölkerung bilde.

London, 4. Januar. In Longhrea, Grafschaft Connaught, wurde am Sonntag ein Landmeeting abgehalten, dem etwa 30,000 Farmer, darunter 3000 berittene, beiwohnten. Fast alle trugen grüne Schärpen und Mitgliedsarten der Landliga auf ihren Kopfbedeckungen. Mr. Michael Davitt von der Landliga und Mr. Luttre aus London waren die Hauptredner. Letzterer versicherte der Landliga, daß sie auf die Unterstützung der englischen Radikalen zählen könne.

Das System der gesellschaftlichen Isolirung (boycotting) hat eine neue Phase erreicht. Disher war der Grundbesitzer oder dessen mietheliger Agent das Opfer. Jetzt ist die Strenge des Systems auf miethelige Gäste irischer Patriarchenfamilien ausgedehnt worden. Lord Stanley of Alderley, ein englischer Pair, der die Weihnachtsfeierlichkeiten in Ennyslymon, Grafschaft Clare, dem Landtage von Mrs. Maonamara, zubrachte, ist „boycottirt“ worden, weil er in einer Zuschrift an eine Londoner Zeitung über die irische Frage die irischen Mordmörder mit „Ihugo“ (indische Hals umhänger) verglich. Wegen dieser Äußerung wurde er auf einem öffentlichen Indignationsmeeting in der Wochenstunde der lokalen Landliga und von dem Pfarrgeistlichen, Vater Nival, scharf getadelt.

Die große Bödelanstalt der Herren Mather-son u. Co. in Limerick ist ebenfalls „boycottirt“ worden, und sämmtliche Angestellte der Firma haben ihre Thätigkeit eingestellt. Die Firma hatte sich der Landliga dadurch miethelbig gemacht, daß sie von einem Verwandten des im November unweit Dola erschossenen Land-Agenten Wheeler Scheweine gekauft.

In gestriger Sitzung des Gemeinderaths von Dublin wurde beschlossen, dem Hause der Gemeinen eine Denkschrift zu Gunsten einer Reform der irischen Bodengesetze zu überreichen.

Die Kriminalprozedur gegen die Führer der irischen Landliga wurde gestern in Dublin wieder fortgesetzt. Die Verhandlungen befanden sich ausschließlich in der Vorlesung von Reden seitens der Regierung. Stenographen, ein Prozeß, der Theilnahme wie Zuhörer sehr zu langweilen schien. Wie aus Dublin gemeldet wird, hat der Prozeß aufgehört, daselbst irgend welches Interesse in Anspruch zu nehmen.

Mr. Cowen, der radikale Abgeordnete für Newcastle, hielt gestern eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er in Bezug auf Irland bemerkte, daß er gegen die Anwendung von Gewalt sei, und den Bright'schen Plan verfocht, welcher den Ankauf der Brauchländer seitens des Staats und deren Vertheilung unter die ärmeren Pächter in Vorschlag brachte.

Aus Birmingham wird der „Ball Mail Gazette“ gemeldet: „Das Gedächtnis von Mitgliedern irischer politischer Vereine in Birmingham wird streng überwacht von irischen Polizisten, die eigene zu dem Zweck von Dublin hier angekommen sind. Irische Polizeibeamte sind, wie es heißt, auch in den meisten Städten Großbritanniens angekommen.“

wo, wie man glaubt, verdächtige Bewegungen stattfinden.

Provinzielles.

Stettin, 7. Januar. In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts kamen verschiedene Anklagen wegen Mißhandlung zur Aburtheilung.

Demnach betraf der Eigentümer Hartwig von hier die Anklagebank. Derselbe ist beschuldigt, einen Arbeiter Branner, der bei ihm beschäftigt war und mit dem er wegen einer Arbeit in Streit gerathen war, mit einer Mißforke geschlagen und außerdem die Hunde auf denselben gesetzt und ihn mit einem Verbrechen bedroht zu haben.

Die letzte Verhandlung betraf eine Anklage wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung gegen den Gasthofbesitzer Robert Gores. Den Thatbestand der Anklage haben wir bereits im Sommer ausführlich mitgetheilt.

Ein Steinträger, welcher am Mittwoch auf dem Neubau Augusta- und Mollkestraßen-Ecke mit Steintragen beschäftigt war, stürzte aus einer Höhe von 4 Stockwerken herab und erlitt außer sehr schweren inneren Verletzungen auch einen Bruch des linken Oberschenkels, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Verkäufer von Materialwaaren lieben es, Artikel mannigfachster Art, die einen allgemein gebräuchlichen Namen führen, wohl aber nur an bestimmten Orten zu haben sind, selbst anzufertigen und ihren Kunden zu verabreichen, wenn diese derartige Waaren unter der gebräuchlichen Bezeichnung fordern.

Die Erbin der Waife von Lowood.

Nach dem Englischen

der Lady Georgina Fairfax

1)

1. Kapitel.

Das Vermächtniß Jane Eyres.

Am Abhange einer waldbedeckten Anhöhe, die sich in sanfter Neigung bis zum Strande der Nordsee hinablenkte, erhob sich das alte Wohnhaus von Lowood-Lodge. Das ziemlich große Wohnhaus lag, wie dies bei fast allen englischen Landhäusern der Fall ist, abgesondert von den Ställen und Wirtschaftsgebäuden.

Vor dem Hause, nach der See Seite zu, dehnte sich eine weite Rasenfläche aus, deren einförmiges Grün durch bunte Blumenbeete unterbrochen wurde.

Als Edward Rochester wieder mit der von ihm so heißgeliebten Jane Eyre vereinigt worden und in seiner Heirath mit ihr endlich das Glück gefunden hatte, nach dem er sich so lange vergeblich gesehnt, hatte seine junge Gattin darauf bestanden, daß er das feuchte, düstere, für seine erschütterte Gesundheit so nachtheilige Ferndau gegen einen passenderen Wohnsitz vertauschte.

Das Wohnhaus in Thornfield lag in Trümmern, zerstört durch die Blammen, in denen seine erste, wahnsinnige Gattin ihren Tod gefunden und die ihn des Augenlichtes beraubt und zum Krüppel ge-

macht hatten. Aber auch wenn das nicht der Fall gewesen wäre, würde Rochester nie wieder einen Ort betreten haben, wo ihm Alles das schreckliche Bild der Vergangenheit zurückrief.

Die amnuthige Lage, die Nähe des Meeres, vor Allem aber der Name Lowood, der ihn an jenes Lowood erinnerte, in welchem das Licht und der Trost seines Lebens, seine geliebte Jane, ihre Jugend verlebte, bis zu dem Tage, wo sie die Schwelle seines Hauses in Thornfield überschritt und er in ihr das Weib kennen lernte, an dem sein bis dahin ruhelooses Herz mit tausend zähen Wurzeln sich anklammerte, hatte ihn bewogen, gerade diesen Ort vor vielen andern zu seinem Wohnsitz zu wählen.

Kunst und Literatur

Aus Dresden wird geschrieben: Der Dauerlauf nach der durch Dettmer's Tod erledigten Stelle eines ersten Helden und Liebhabers an der Dresdner Hofbühne beginnt mit dem Gastspiel des Herrn von Osten, der den Ringelstein, Ariel Acosta und Belingbroke vorführen wird.

Aus Madrid schreibt man der „Musikwelt“: Madame Adelina Patti gastirt gegenwärtig hier mit ihrem Gemahl Signor Nicolini. Gelegenheit der Festsitzung gewisser Punkte im Gastspielvertrage fand folgende Unterhaltung zwischen dem Opern-Direktor und der Künstlerin statt: „Wie viel beträgt das Honorar pro Abend für Sie und Signor Nicolini, Madame?“ „Zehntausend Francs, mein Herr!“ „Und wie viel für Sie allein, ohne Signor Nicolini?“ „Zehntausend Francs, mein Herr!“

Vermischtes.

In Schauspielerkreisen circulirt ein amüsanter Gesichtskind. Herr X., ein lebenswürdiger reicher Kunstfreund in Berlin, dem man undankbarer Weise einen gewissen Grad geistiger Beschränktheit nachsagt, sah diese Tage gelegentlich einer intimen Feier eine kleine Gesellschaft bei sich: Sänger, Schauspieler, Journalisten u. s. w. Nach dem Souper machte einer der Gäste den Vorschlag, eine — Bank zu legen. Herr X., ein etwas ängstlicher und polizeilich durchaus unbeanstandener Charakter, legte sein Veto ein, aber es sollte ihm nichts nützen; man hörte auf seine Vorstellungen, seine immer dringender werdenden Einreden nicht im Mindesten, und arrangirte, zur Verzweiflung des in großer Erregung befindlichen Wirthes, ein Spielchen; die Karten hatte vorstischthalber einer der Herren mitgebracht. Herr X. glaubte durch das Verlassen des betreffenden Zimmers auf die Geladenen einen Eindruck zu machen, aber als er nach einer Viertelstunde dahin zurückkehrte, mußte er zu seinem Schrecken sehen, daß der Spielstisch nun erst recht los war. Auf dem Tische lagen große Beträge in Gold und Banknoten, und das Hazard florirte in geradezu beängstigender Weise.

„Meine Herren, mein Haus ist keine Spielhöhle! Ich bitte Sie noch einmal, das Spielen zu lassen, ich kann das nicht dulden!“ rief er. Diese entscheidende Erklärung fand bei den Wirthin gar kein Gehör, nur Einige bemühten sich, den Grängligsten, der sich den Schweiß von der Stirn wischte und unruhig hin- und herlief, zu überreden. Am tollsten gebardete sich aber der eigene Bruder des Wirthes, der bereits große Summen geopfert haben mußte, denn vor ihm lag seine goldene Uhr — zum Einsatz bestimmt. Die Kette lag bereits auf dem Platze eines anderen Spielers. „Anton, ich verbieth Dir als älterer Bruder, Dich zu ruiniren, laß den Wahn sinn!“ rief Herr X. in großer Erregung, aber Anton hörte nicht, er stierte in

Häubchen, welches ihr braunes Haar bedeckte, zeigte an, daß sie den Verlust ihres Gatten zu beklagen hatte, während die andere, eine feine anmuthige Gestalt, deren Aeußeres die vornehme Weltbame verrieth, in hellerer Gewänder gehüllt war. Beide Frauen saßen dem Spiele zweier kleinen Mädchen zu, die sich munter auf dem Rasen tummelten, emsig beschäftigt, die Körbchen, welche sie am Arme trugen, mit den goldglänzenden Kindern des Frühlings zu füllen.

Beide schienen in gleichem Alter zu sein, etwa sieben bis acht Jahr, aber nichts konnte schlagender sein als der Kontrast, der zwischen ihnen herrschte. Die Größere, ihrer Trauerkleidung nach zu schließen, die Tochter der Herrin des Hauses, war schlank und kräftig gebaut, Haar und Augen waren dunkel, und ihre Hautfarbe hatte den warmen Hauch, der Brünnetten stets eigen zu sein pflegt. Ihre kleine Spielgefährtin, nicht weniger schön wie sie, war zart und schwächlich, blonde Locken umflatterten ihr liebliches feines Gesichtchen, aus dem zwei milde blaue Kinderaugen hervorschauten. Aber nicht nur im Aeußeren, sondern auch in ihrem Wesen waren die beiden kleinen Mädchen sichtlich verschieden. Während die kleine Brünnette mit einer gewissen Selbstständigkeit auftrat, schien ihre blonde Freundin sich ganz dem leitendem Willen derselben unterzuordnen, und nur mit geringem Widerspruch sich in deren kindische Anordnungen zu fügen.

„Wie glücklich und sorglos doch die Kindheit ist,“ sagte Mrs. Rochester, denn diese war die in Trauer gekleidete Dame. „Leid und Schmerz, berührt sie nur flüchtig, und ist bald im frohlichen Spiele vergessen.“

„Und ist dies nicht eine Wohlthat des Himmels, um die wir sie nicht beneiden, sondern für die wir dankbar sein sollten?“ versetzte Lady Vane, die von dem benachbarten Schlosse Northley Towers herüber gekommen war, ihre Freundin zu besuchen. „Wie bald sind nicht die seligen Kinderjahre dahingefschwunden, und das Leben mit seinen Sorgen und Stürmen reißt uns in seinem Strudel mit fort. O, könnte ich doch meiner Ehtid so lange wie möglich den glücklichen Traum der Kindheit erhalten.“

„Wohl ist das Glück ein Traum, und das Erwachen um so schmerzlicher, je schöner der Traum gewesen,“ entgegnete die Dame in Trauer. „Auch

ich habe geträumt und gehofft, aber des Schicksals schwere Hand hat mich rauh und unerbittlich aufgerüttelt. Kaum hatte ich den Tod jener unvergesslichen Frau, unserer Mutter, überwunden, da wurde mir auch der Gatte entrisen, an dem ich mit ganzer Seele hing, und ich, ich blieb allein, allein mit meinem Kinde zurück. Mit Schauern denke ich daran, was aus meiner Olivia einst werden soll, wenn auch ich nicht mehr bin.“

„Geben Sie sich nicht solchen trüben Gedanken hin, liebste Freundin. Die gütige Vorsicht wird Sie Ihrer Tochter noch lange erhalten, und auch Ihnen wird noch manches Glück und manche Freude durch sie zu Theil werden.“

Mrs. Rochester schüttelte traurig den Kopf. „Glauben Sie das nicht, Lady Vane. Mir sagt es eine innere Stimme, daß auch ich bald diese Welt verlassen werde. Der Gedanke meines nahen Todes schreckt mich nicht, nur die Sorge um mein Kind, mein einziges Kleinod, macht mich vor demselben zurückbeben. Welche Prünungen und Leiden mögen meiner Olivia warten, wenn ich sie allein und schußlos in dieser Welt zurücklassen muß. Die traurige Jugendzeit meiner Schwiegermutter erhebt sich wie ein drohendes Gespenst vor meiner Seele, raubt meinen Nächten den Schlaf und erfüllt mich am Tage mit Grauen.“

„Meine Liebe, das sind krankhafte Ideen. Sie müssen dieser ungegründeten Befürchtung Herr zu werden suchen, und es wird Ihnen auch gelingen, wenn der herbe Schmerz über den Verlust Ihres Gatten an Heiligkeit verloren hat. Und selbst wenn Ihre trägen Ahnungen sich erfüllen sollten, was der Himmel verhüten möge, und Sie frühzeitig aus dem Leben scheiden müßten, so ist die Lage Ihres Kindes nach dem Tode ihrer Eltern besand, daß Ihre düsteren Voraussetzungen sich niemals erfüllen werden. Jane Eyre war arm und auf das Mitleid ihrer herglosen Verwandten angewiesen, während Olivia —“

„Gleichwohl,“ unterbrach sie Mrs. Rochester, „wenn ich mir auch unzählige Male wiederhole, daß Olivia als Erbin von Lowood und eines bedeutenden Vermögens nicht der Armut und dem Glende ausgefetzt ist, von der Mitleidigkeit engherziger Verwandten abzuhängen, so kann ich des

selben Wesen, aus dem Gefängnisse zu entspringen. Damit jedoch nicht genug; bevor sie das Weite suchte, wußte die Kleine sich den Schlüssel des Stadthauses anzueignen, sperrte das Thor des Stadthauses von außen ab und ging dann mit dem Schlüssel auf die Wanderschaft. Als die betagte Hermandad am nächsten Tage erwachte, fand sie sich im Stadthause selbst eingesperrt, und erst der königlich freisäbtlische Schlossermeister befreite die Lugofer Polizei aus ihrem Gefängnisse. Und da sagt man noch, daß das Auge der Gerechtigkeit wacht.“

Amerikanische Blätter bringen einen romantischen Bericht über das Ende eines Trappers. Einer der ältesten und unerschrockensten Jäger der wilden Grasschaft Pike im Staate Michigan, Jerry Greening, begab sich gegen Ende November allein auf die Jagd in dem großen Sumpfe, der sich am Ufer des Paupad-Stromes ausbreitet. Da sich seine Abwesenheit länger als gewöhnlich hinauszog, machten sich am 9. Dezember einige seiner Freunde auf den Weg, um ihn aufzufuchen. Die Hunde fanden bald eine Spur und da der Sumpf gefroren war, war es leicht, ihnen zu folgen. Sie blieben endlich vor einem mit Nichten bewachsenen Orte, wo die Leichen von vier großen Bären nicht weit voneinander lagen. Einer derselben hielt den Kopf eines Menschen im Rachen. Daneben lag das Messer Greenings und etwas weiter entfernt das Skelet des alten Jägers. Obgleich die Ohren, die Wangen und die Nase von dem wilden Thieren verzehrt waren, so erkannte man ihn doch an dem grauen Bart, von dem ein Theil am Kinn hängen geblieben war. Die Ueberreste des Trappers wurden in seine Hütte getragen, wo sich alle Jäger der Gegend zum Gottesdienste zusammenfanden, der von einem derselben, einem Niesen von über sechs Fuß Höhe mit langem weißen Barte abgehalten wurde. Das Skelet wurde in eine Bärenhaut gewickelt, in einer Grube zur Erde bestattet, auf welche ein Stein mit der Inschrift gesetzt wurde: „Hier ruhen die Gebeine Jerry Greenings, er wurde, am 23. November 1880, im großen Sumpfe von den Bären gefressen. Seine Seele ist im Himmel.“ Man fand in der Hütte des Verstorbenen die Schwäne von 584 Bären, die Pfoten von 348 Wildhunden, die Ohren von 224 Füchsen und die Witzzähne von 122 Klapperschlangen.

Telegraphische Depeschen. Posen, 6. Januar. Auf der Posen-Schneidemühl-Rolberger Eisenbahn ist der Personen- und Güterverkehr wieder vollständig hergestellt.

London, 6. Januar. (B. Z.) Zur Abwechslung lauten die Nachrichten über die griechische Frage heute, wieder allseitig friedlich. Die Bforte habe ihre ablehnende Antwort denn doch noch nicht abgesehen und auch Griechenland wolle noch in letzter Stunde Vernunft annehmen, doch sind alle diese wechselnden Berichte des Ausflüchters zur Möglichkeit der Verzögerung des Kampfes bis zur gänzlichen Vorbereitung.

London, 6. Januar. General Coelya Wood hat Befehl erhalten, sich nach dem Kap zu begeben, um die Führung einer Brigade gegen die Boers zu übernehmen. Sechs hervorragende Mitglieder der Landliga in Krakee, darunter zwei Zeitungsredakteure, sind gestern verhaftet worden.

Gefühles nicht Herr werden, daß ihr andere nicht weniger große Gefahren drohen, wenn sie allein und freundlich in dieser kalten Welt zurückbleibt. O, Lady Bane, versprechen Sie mir, daß, wenn, was ich befürchte, eintreten sollte, Sie sich meines armen verlassenen Kindes annehmen und ihm eine mütterliche Freundin werden wollen."

"Ich verspreche es Ihnen," sagte Lady Bane ernst, ihr die Hand reichend. "So lange mir Gott Leben und Athem gewährt, werde ich Ihrem Kinde eine Freundin und Mutter sein."

"Ich danke Ihnen, meine Theure," erwiderte Mrs. Rochester, die Hand der Freundin drückend, "es wird mir das Scheiden leichter machen, zu wissen, daß das treue Auge einer Freundin über meinem Kinde wacht. Mein Gatte, Mr. Rochester, hat in seinem Testamente bestimmt, daß im Falle meines Todes der Mann meiner Schwester Jane die Vormundschaft Olivia's übernehmen soll. Ich kenne Mr. Porter wenig, doch steht er in dem Rufe eines Ehrenmannes, und von seiner Frau, meiner Schwester, darf ich wohl erwarten, daß sie ihrer Pflicht gewissenhaft alle Sorgfalt angedeihen lassen wird, die von ihr gefordert werden kann. Aber sie besitzt einen strengen, harten Charakter, und mein armes Kind ist an Liebe gewöhnt, so

daß ich fürchten muß, der Mangel desselben werde einen erhaltenden Einfluß auf das Gemüth Olivia's ausüben. Darum bitte ich Sie, meine Freundin, ihr diese Liebe zu gewähren, die ich ihr bald nicht mehr werde geben können."

In diesem Augenblick kamen die beiden Kinder angesprungen, die Körbchen waren gefüllt, und lachend schüttete Olivia ihrer Mutter den Inhalt des ihrigen in den Schooß und rief:

"Hier, Mama, jetzt winde einen Kranz, aber einen recht schönen, langen."

"Und wozu willst Du den Kranz haben, Olivia?" fragte die Mutter, ihr das rauhe Haar aus der Stirn streichend und sie liebevoll ansehend.

"Ich will ihn um Pappas Bild hängen," erwiderte das Kind, sich an die Mutter schmiegend, deren Augen sich mit Thränen füllten. "Nicht weinen, Mama," fuhr sie fort. "Sieh, es ist Alles so schön rings umher, die Vögel singen und der Kukul ruft so lustig. Ich habe ihn gefragt, wie lange Du noch leben wirst, aber er rief und rief so oft, so oft, bis ich nicht weiter zählen konnte, ich glaube, wohl hundert Mal!"

Ein schmerzliches Lächeln glitt über Mrs. Rochester's Züge.

"Olivia," sagte sie, die Kleine fester an sich

drückend, "und wenn der Kukul nun gelogen hätte?"

"Mama!" rief das Kind, in Thränen ausbrechend. "Mama, Da darfst nicht sterben, ich wäre dann ja ganz allein!"

"Beruhige Dich, mein liebes Kind," nahm jetzt Lady Bane das Wort, "Deine Mutter wird nicht sterben, was sie jagt, war nur ein Scherz. Jetzt setz Dich Beide wieder zu uns, und während Dir Mama den Kranz bindet, will ich Euch eine Geschichte erzählen. So, das ist recht, Edith," wandte sie sich an ihre kleine Tochter, die ihren Arm um die weinende Olivia geschlungen hatte und sie zärtlich küßte. "Jetzt werde ich meine Geschichte beginnen, die ebenso schön und ebenso lang wie der Kranz werden soll."

Noch schluchzend setzte sich Olivia neben Edith zu Lady Banes Füßen und bald hatte sie über der wunderbaren Geschichte von der Fee Hanserluche und der schönen Prinzessin ihren Schmerz vergessen und lachte ebenso vergnügt wie Edith und Klatschte in die kleinen Händchen, als beim Schlusse der Erzählung die böse Fee von den Eidgenossen in die tiefe Drachenhöhle geworfen wurde.

Der Sommer mit seiner versengenden Gluth war vorüber, der Herbstwind baute die Bäume ihres Blätterkranzes beraubt und war brausend über das Roggenfeld gefahren. Der Winter hatte die erstarrte Erde in sein weißes Leinentuch gehüllt und auch er war dem wärmenden Strahl der milden Frühlingssonne gewichen. Wieder war es Mai geworden, wieder deckte die Felder und Wälder frische Grän, und Narzissen und Schlüsselblumen blühten im Graze, vor dem Wohnhause in Lowood-Lodge, die Vögel sangen und zwitscherten, die See erglänzte im Strahle der Sonne und auch der Kukul ließ seinen trügerischen Ruf erschallen.

Aber Mrs. Rochester sah nicht auf der Rampe vor dem Hause und schloß Kränze. Sie war hinabgesenkt in die Gruft und schlummerte neben ihrem Gatten unter dem kühlen frischprossenden Rasen.

Edith und verlassen stand Schloß Northley, denn noch vor Mrs. Rochester's Tode hatten die Bane's ihren Stammisß verlassen und waren plötzlich nach dem Continent abgereist, da Lady Bane's Gesundheitszustand dies dringend erforderte.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Januar. Wetter schön. Temp. Morg. -12° N. Barom. 28" 9". Wind O.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 196-205, geringer 180-193, weißer 200-207, per Frühjahr 205,5-206 bez., per Mai-Juni 206,5-207 bez.
Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco inl. 196-202, per Frühjahr 195-195,5 bez., per Mai-Juni 192 Bf., 191,5 Gb., per Juni-Juli 185 Bf. u. Gb.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco geringe 135-142, Märker u. Oberbr. 150-154.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 140-156.
Erbsen still, per 1000 Mgr. loco Futter- 155-164, Roß 165-170.
Mais still, per 1000 Mgr. amerik. 138-143.
Winterrüben unverändert, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 246 bez., per September-October 256 bez.
Rüböl matter, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei St. 55,50 Bf., per Januar 53,50 Bf., per April-Mai 54,50-54 bez., per September-October 57 Bf.
Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,3 bez., per Januar-Februar 53,4 Bf. u. Gb., per Frühjahr 55,5 bez., Bf. u. Gb.

Bekanntmachung.
Sonntags, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Neblmagazin Rosengarten 20-21 Roggen-Aleic, Fußmehl, Roggenmehl und Heu- und Strohhäufchen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 3. Januar 1881.
Königliches Proviant-Amt.

J. Preinfalek
Zahntechniker.
Sprechstunden von 8-6 Uhr N. Domstr. 10, 1 Trepp.
Königl. Br. Staats-Lotterie,
Zieh. 21. Jan., Hauptgew. 450,000 M., Originallosse 1/4 nur 64 Mark.
Zweihaberlosse 1/2 1/8 1/16 1/32 1/64
scheine 53 26 13 7 3 1/2 M.
Gölnener Domlosse, 13. Jan., Ziehung.
Hamb. Silberlosse a 3 M., 1. Febr., ich hoffe, daß alle von mir gekauften Losse - Gewinnlosse - und dadurch moralisch werden; nur die Nietenlosse sind unmoralisch.

G. A. Raselow, Stettin, Frauenstr. 9.
Neu! Neu!
Verlag P. Oertel, Bernstadt, Schlesi.
Die Handwerkerfrage im Jahre 1880.
Von Georg Bohertag, Bürgermeister.
220 Seiten 8°, Preis 3 M., durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Für Holzhändler.
Der 1880/81 Holzschlag des Günstiger Forstreviers (nahe der Falkenwalder Chaussee), bestehend in Kiefern-Bau-, Schneide- u. Brennholzern, sowie Eichen-, Buchen- und Birken-Nutz- u. Brennholzern, ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.
Günstig, den 4. Januar 1881.
v. Ramin.

Ich beabsichtige, mein in Gützow belegenes Wohnhaus nebst eingerichteter Fleischerlei sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Gützow, den 5. Januar 1881.
Wittwe Krüger.

Grundstück
in bester Lage, an 2 Straßen bel., 5 Baustellen, ganz oder getheilt, preiswerth zu verk. Anzahlung gering. Näb in der Exp. d. Bl., Schulzenstraße 9.
Ein H. Haus in bester Geschäftsgegend, mit großem Garten, 2 Schaufenster, Keller, freundlicher Wohnung ist sofort bei geregelten Hypotheken mit weniger Anzahlung krankheits halber zu verkaufen.
Näheres Schulstr. 29.
Julius Nicolay.

Ein Haus in der Nähe Stettins ist unter günstigen Bedingungen mit 6000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.
Näheres Charlottenstr. 2, 2 Tr. links.
Die Bäckerei Vulkaustr. 1
ist anderweitig zu vermiehen.
Näheres bei Maurermeister Hermann Müller.
Ein Restaurant ist umständlicher sehr billig zu verkaufen.
Adressen unter R. S. in der Exped. d. Blattes, Schulzenstr. 9.
Ein sich gut rentirendes Miltzhaus in guter Geschäftsgegend wird zu kaufen gesucht.
Nur Selbstverkäufer mögen ihre Adresse unter A. Z. in der Exped. d. Blatt. Tagesbl., Schulzenstr. 9, abgeben.

Grosse Hamburger Silber-Lotterie,

genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.
Hauptgewinne:
Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 10,000.
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 5,000.
Ein Tafel-Aufsatz mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von " 2,500.
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 2,500.
Ferner:
1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenständen, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.

Ziehung am 1. Februar 1881.
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à drei Mark in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.
Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voransichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung (E. Koch) in Stuttgart erschienen soeben:
CH. DARWIN'S GESAMMELTE WERKE.
Auswahl in sechs Bänden.
Aus dem Englischen übersetzt von **J. VICTOR CARUS.**
Complet in 50 wöchentlichen Lieferungen mit 143 Holzschnitten, 7 Photographien und dem Portrait des Verfassers in Kupferstech.
Preis der Lieferung Mark 1.—
Inhalt: Bd. I, Reise eines Naturforschers um die Welt. — Bd. II, Entstehung der Arten. — Bd. III, IV, Die Abstammung des Menschen. — Bd. V, Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen. — Bd. VI, Insectenfressende Pflanzen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Deutsche Leih-Bibliothek.
Grösstes Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter günstigen Bedingungen. Namentlich erhalten Jahres-Abonnenten bei dem verhältnismässig geringsten Preisansatz die grösseren Vortheile.
Prospecte gratis.
E. Simon,
Breitestrasse 29-30, „Hôtel Drei Kronen“.

Für Kapitalisten und Holzhändler.
Ein herrschaftliches, romantisch zwischen grosem Wiesentempel und Seen gelegenes Rittergut t. 200 jähriger Besitz in W. u. Areal 5000 Morgen, wovon 3000 Acre Forst, mit fast durchweg alten schlagbaren Kiefernbeständen am löblichen Wasser gelegen, Schneides- und Mahlmühlen, soll unter günstigen Zahlungsbedingungen an einen ersten A. u. A. veräußert werden.
Für Industrielle.
Ein Rittergut im Kreise Reife, über 2000 Acre Areal, von denen 1400 Morgen Laubwald und Kiefern (meistens alte Hölzer), Acker beider hinreichender Gersteboden und vorzögl. Wiesen, mit Schneides- und Mahlmühle, Brauerei, Schiefer- und Steinbrüchen bei gesicherten Absatzquellen, ist veräußert. Dasselbe, mit schönem Schloß, Areal-Gewächshäusern und herrlichem alten Park, ist ein alt-abliger feiner Besitz und bietet zugleich vermöge seiner reichen industriellen Zweige eine seltene rentable Kapitalanlage.
Zu näherer Auskunft ist autorisirt der frühere Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant a. D. **F. Wolf**, Berlin SW., Jossener Straße 6.

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich).
ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR,
vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel, der beste aller Liqueure.
Man verlange auf jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.
Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den Alcohol de Menthe und das Melissen-Wasser der Benediktiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.
Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.
In Stettin: **C. Gallert, Gebr. Tessendorf, Th. Zimmermann Nachf.,** Franz Gröning; in Barth: **J. J. Wallis & Sohn;** in Stralsund: **J. Dickelmann.**

Damen-
Zuchstoffe zu Kleidern, Regenmänteln und Mantellets in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrik-Preisen. Muster franco.
R. Rawetzky, Sommerfeld.

Aufgabe des Geschäfts

Holz, Torf und Kohlen zu äußerst billigen Preisen.
J. H. Ritter, Bredow.

500 Mark
zable ich Dem, der beim Gebrauch von **K. Kaufmann's Zahnwasser** niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Nur Flaschen mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift sind echt. Preis a Flasche 1 Mark.
Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu befördern, Narbe und Krämpfe fern zu halten sind nur im Stande meine **electrom. Zahnhalsbänder, a 1 M.**
K. Kaufmann, Berlin SW., Puttkamer-Str. 8.
Niederlage in Stettin bei **Herrn Fr. Menzel, Hofmarkt 18/19.**
Ad. Friedrich, Königstraße 11.

Großer Ausverkauf von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen bei streng reeller Bedienung.
W. Nettel, Tischlermeister, im alten Rathhause.

HOCOLADE
Harwig & Vogel
Dresden
UND CACAO
Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründen die Vorzüge der Chocoladen und Cacaos von Harwig & Vogel, welche in deren stetig zunehmendem Verbruche vollste Bestätigung u. Anerkennung finden.

Französische Pflaumen, sonst 60 Pf., jetzt 40 Pf. pro Pfund,
türkische Pflaumen, pro Pfund 30 Pf., bei Posten bei 20. item billiger,
ff. Zuckersyrup, pro Pfund 20, 25, 30 und 35 Pf.,
bei **A. Rakow,** Breitestr. 63, Ecke der Wollweberstraße.

Anflamer Stadtmoor-Torf, alle Sorten Brennholz, Eichen-Abfallholz und Spähne, sowie Steinkohlen, Braunkohlen und Briquettes billigst.
W. Stange & Co., Silberwiefe.
Milch, 30 bis 60 Liter, sind täglich abzulassen
Krautmorkt 1

Paul Friebe's
Wagen-Fabrik
in Frankenstein i. Schles.
empfehlte sich zur schnellen Anfertigung aller Sorten von **Wagen und Schlitten.**
Prompte Bedienung,
billige Preise unter Garantie zugesichert.

Holländische Cigarrenfabrik
von **Carl Gripekoven**
in Rees a. d. holl. Grenze,
empfehlte seine anerkannt guten Fabrikate im Preise von 30-150 M., für Re. dankbar zu wagen-Preisen.
Probegut gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrag.
Ausführlicher Preiscomant gratis und franco.

Karneval! Fastnacht!

Prachtvolle und billige Kostüme aller Art, nicht zu verfehlen. — Kostüme-Gegenstände. Schnell-rufen a 100 Stück 35 Pfg. Karnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-Decorations (Lebensgröße). Masken, Befehlsorden, Stoffe etc. Karneval-Beischaffungs-Kappen Karnevals-Artikel jeder Art! Theater-Decorations auf Stoff gemalt. Preis-Verzeichniß: umsonst und franco.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

1000 Mark

Gegen Gicht, Rheumatismus etc., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „Prof. Dumont's Gichtmittel“ (antirheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges Heilmittel auf's Bestimmte empfohlen. Erfolg gründlich für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantiert. Preis 1/2 Fl. M. 3, 1/2 Fl. M. 5 gegen Boreintrag, oder Nachnahme vom General-Deput. J. H. Meyer in Mainz.

Frostseife,

bewährtes Radikalmittel bei Frostschäden, am Lager bei

Schütze & Huch,
Drogenhandlung,
kleine Domstraße Nr. 17.

Schuh- u. Stiefel-Fabrik



Carl Borsch!

gr. Oderstr. 4,
empfiehlt ihr großes Lager Herren- und Damen-Stiefel, unter eigener Aufsicht gearbeitet, und verkauft zu billigen Preisen Herren-Zugstiefel, ein u. 8 M. an, doppelt, „10“
Damen-Zugstiefel, „11“
Herren-Schaft-Stiefel, „9“
Damen-Zugstiefel, „7“

Bestellungen nach Maß werden prompt und billig ausgeführt.

Muschel-Porzellan

offeriert billigt

Carl Schulze,

Frauenstraße 35, Ecke des neuen Markts.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache meiner werthen Kundschaft und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Böttcherei am 1. Januar d. J. von der Junkerstr. 3 nach der gr. Poststraße, Pladringstr. 10, verlegt habe. Für das mir bisher so gültig erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch mir in meinen neuen Geschäftsräumen übertragen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

Gustav Blessinger,

Böttchermesser.

Stettin, im Januar 1881.

E. Schulz, Schuhmachermstr.,

Scharnhorststr. 2, E. d. Deutschenstr.,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowie Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Für Schuhmacher

wird jede Stepperei angefertigt. Da ich 3 Maschinen habe, kann ich jede Stepperei, auch Reparatur, anfertigen. E. Schulz, Maschinen-Stepper, Scharnhorststr. 2, Ecke d. Deutschenstr.

Verein 1858

Handlungs-Commiss

in Hamburg.

132 Bewerber, nämlich 130 Mitglieder und 2 Lehrlinge wurden placirt.

338 Aufträge, davon 48 für Lehrlinge blieben ultimo schwebend.

1290 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Ann. Die Mitgliedskarten pro 1881 liegen zur Einlösung bereit.

Gesucht wird für Dänemark ein unverheiratheter Mann, der die Fabrication von

Cementfliesen und

Trottoirplatten

gründlich versteht. Offerten beför. ert unt. J. 36 die Annoncen-Expedition von Johannes Nootbaar in Hamburg.

Bis gegen M. 180,000 sind zum 1. April cr. zur 1. Stelle gegen 4 1/2 pCt. Zinsen zu vergeben.

Unterhändler verboten.

Adressen unter P. P. in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, abzugeben.

4000 Thlr. werden zur 2. ganz sicheren Stelle auf ein Haus vor dem Königsthor gesucht.

Adressen unter F. S. 12 in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

Auf ein Haus in Zöllchow (Feuertassenwerth 75000 Mark) werden 6000 Mark zur ersten Stelle gesucht.

Adressen unter G. K. 25 in der Expedition des Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.

4000 Thlr. innerhalb der Stadt Feuertasse gesucht. Unterhändler verboten. Näheres in der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9.

2000 Thaler werden sogleich auch später auf ein neues Haus in der Altstadt hinter 5000 Thlr. gesucht.

Adressen unter No. 100 in der Expedition des Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

AUX CAVES DE FRANCE

Seit 1876

14 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben (billige Küche, Weine per 1/4 Liter ohne Preiszuschlag) und 150 Filialen in Deutschland.

Colossaler Erfolg!

Einführung chemisch reiner ungegypster franz. Weine in Deutschland.

Per Liter excl. Flasche. 1 Liter = 1 1/4 Flasche.

Table with wine types and prices: Garrigues, roth und weiss, herb; Clairfette, roth und weiss, naturmild; Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung befördernd; Baisse, weiss, naturmild; etc.

„An den Herrn General-Prokurator!“

In Folge mehrerer gerichtlicher Entscheidungen über den Verkauf gegypster Weine, hatte ich einer meiner Herren Vorgänger mit dem Bunsche an den Minister des Handels und der Handelskammer gewandt, man möge doch Ermittlungen anstellen lassen, welche Stellung die neuere Wissenschaft zu dem Verbot vom 21. Juli 1858, laut welchem gegypste Weine unbedenklich in den Handel gebracht werden dürfen, einnimmt, und ob dieser Verbot aufrecht erhalten werden kann.

Der Herr General-Prokurator hat die Sache dem Comite d'hygiene de France (französisches Gesundheitsamt) folgenlos festgestellt.

1. Die Zulassung von gegypsten Weinen, erlaubt durch Decret des Justizministers vom 21. Juli 1858, soll in der Folge gesetzlich bekräftigt werden.

2. Der Gehalt von schmelzfähiger Kalksalze im Weine, möge derselbe vom Gypsen des Weines oder von der Vermischung des Weines mit Gyps oder Schwefelsäure, oder auch vom Verfälschen resp. Verschneiden der ungegypsten Weine mit gegypsten Weinen herrühren, darf nicht 2 Gramme pro Liter übersteigen.

Bei Unterbreitung dieses Urtheils hat mich der Handels-Minister gleichzeitg davon in Kenntnig gesetzt, daß er dieser Ansicht vollständig beipflichtet. In Folge dessen wird hiermit fragl. Decret aufgehoben, das heißt: Der Handel mit Weinen, die mehr als 2 Gr. Gyps enthalten, wird, gestützt auf das Gesetz betreffend die Fälschungen von Getränken etc., gesetzlich bestraft werden, bei höchstens dieser Quantität (2 Gr. Gyps) ohne die Gesundheit des Konsumenten zu gefährden, gebildet werden kann.

Ich ersuche Sie, die Beamten Ihres Ressorts in diesem Sinne zu instruiren und mir den Empfang dieses zu bestätigen.

Der Justiz-Minister.

J. Cazot.

Kurze Zeit nach Herausgabe dieses Circulars wurde folgendes mitgetheilt:

Die Lage des französischen Weinhandels, welche durch den bisherigen straflosen Verkauf der gegypsten Weine geschaffen worden ist, in Betracht ziehend, wird obiges Decret auf unbestimmte Zeit zurückgezogen, damit die lagernden Vorräthe von zu hart gegypsten Weinen geräumt werden können.

Da dieser seitweisen Anhebung eines so wichtigen Erlasses, läßt sich mit Sicherheit schließen, daß bedeutend mehr gegypste Weine vorgefunden wurden, als man in amtlichen Kreisen annehmen zu dürfen glaubte. Selbstredend werden jetzt die Herren Wein-... Fabrikanten diesen Zeitraum benutzen, um den Weinmarkt mit allerlei Getränken — unter der Benennung „Wein“ zu überschwemmen; besonders wird alles angeboten werden, mit dem bedeutenden Vorrath gegypster Weine so schnell als möglich zu räumen. Deshalb muß man bei Wein-Einkäufen heute doppelt vorichtig sein,

und sollte das Publikum vor Allem dem sehr Vertrauen zuzuhenden, der wie ich seit vier Jahren stets vor gewählten oder fähigsten, mundrecht gemachter Weinen warnt, und daß ich leider nur der Einzige in Deutschland gewesen bin, wird und muß man mir wohl zugeben.

Meine Original- halbe und ganze Liter-Flaschen versiegele ich mit meinem eigenen Namensiegel, und ist dieses das einzige Verzeichnißsystem, welches dem Publikum event. Garantie bietet, bei etwaigen Verfälschungen den betr. Verkäufer gerichtlich belangt zu können.

Etiquetten, Metallkapseln, Siegel mit fremden Firmen etc. gewahren durchaus keine Garantie, sondern dienen meistens dazu, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen. — Ich darf wohl erwarten, daß das geehrte Publikum wie bis jetzt mein reelles Unternehmen durch zahlreich. Bestellungen, die prompt ausgeführt werden u. recht häufigen Besuch meiner Weinstuben, unterstützen wird.

Advertisement for Oswald Nier featuring a coat of arms with a crown and eagle, and text: 'Hofflieferant', 'Ehrenkreuz', 'Oswald Nier', 'Hauptgeschäft Stettin, Schulzenstr. 41'.

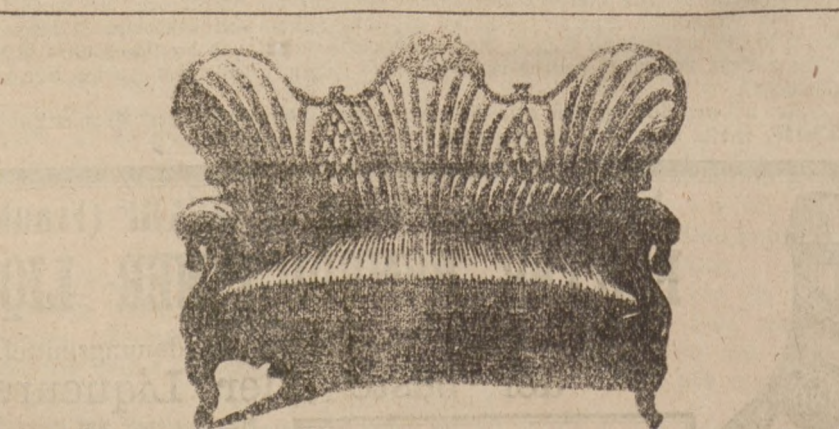
- List of agents for wine sales in various cities: In Demmin bei Herrn Kaufmann Th. Rieckermann, in Massow bei Herrn Kaufmann Klütz, in Greifenhagen a./Oder bei Herrn Kaufmann F. Philipp, etc.

Wichtig für jeden Haushalt!

pro Kilo M. 2,50. Fabrik für pro Kilo M. 2,50.

Universal-Fußboden-Glanzlack

Während meiner langjährigen Praxis ist es mir gelungen, einen Fußboden-Glanzlack zu erfinden, welcher alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft übertrifft, dieser Fußboden-Glanzlack kann 2 mal hintereinander aufgetragen und eine Viertelstunde nach Vollendung des Auftrichs sofort betreten werden. Jedermann ist im Stande, sich nach meiner Anweisung mit geringen Kosten einen hochfeinen Fußboden-Glanzlack herzustellen.



Möbel-Magazin und Polsterwaaren-Fabrik

A. & J. Simonson,

25, untere Schulzenstraße 25,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Möbeln in allen Holzarten

auch auf Theilzahlung

zu den billigsten Preisen.

Wir bitten auf Firma und Hausnummer zu achten.

Stettin, den 4. Januar 1881.

Die gesteigerte Nachfrage nach dem als vorzüglich bekannten

Kitzinger Exportbiere

von Th. Ehemann

hat meine Thätigkeit als General-Agent für den Vertrieb dieses Bieres derartig in Anspruch genommen, daß ich es vorgezogen, die direkte Leitung meines

Haupt = Ausschank = Geschäfts in der gr. Oderstraße,

„Baierischer Hof“,

dem Herrn Ad. Carl Schultz anzuvertrauen.

Meine von diesem Herrn bisher vertretene Filiale am Paradeplatz

„Kitzinger Perle“

gibt gleichzeitig in die Leitung des Herrn Ernst Krüger über. Die Geschäftsführung der Filiale in der Pöhligerstr.

„Zum Wittelsbacher“

habe ich dem Herrn W. Struck übergeben. Indem ich dies zur Kenntnig des geehrten Publikums bringe, bitte ich, das meinen genannten drei Schankstellen bisher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch für die Zukunft geneigtest zu betheiligen, und werde ich meinerseits Nichts versäumen, dem mir entgegen gebrachten Vertrauen nach allen Seiten hin zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

G. Kerkau,

Besitzer vom „Baierischen Hof“, der „Kitzinger Perle“ und „Zum Wittelsbacher“.

Komtoir und Wohnung im Hause des „Baierischen Hofes“, große Oderstraße.

Aux Caves de France

von Oswald Nier,

Schulzenstrasse 41.

Allezeitige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführung garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu best. Preis in Deutschland unter, billigen Preisen.

Frei-Export auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühtück: a 65 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 80 Pfg.

Table d'hôte von punkt 1-4 Uhr. Couvert 1.20, im Abendmaße Mark 1.

Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1.50 und Rm. 2.00.

Heute Mittag-Menu: Kartoffelsuppe, Zunge in Madeira, Teltower Salchen mit Cotelettes, Wildbraten, Compot u. Salat, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Mochturtle-Soup, italienische Dhos, Filet-Sauté au Madeira, Rosenkohl mit Cotelettes, Kalbsnierebraten, Compot und Salat, Torté, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Spelsen a la carte in größerer Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Victoria-Theater.

Freitag, den 7. Januar 1881: Zum 5. Male!

Jeden Abend großer Erfolg! Gottes Segen bei Cohn.

Original-Beitbild mit Gesang in 5 Aufstellungen Samuel Cohn — Herr G. Tyrkowsky, Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Die Direction: W. Brandtner.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung. Auftreten sämtl. Spezialitäten. O, diese Weiber.

Lustspiel in 1 Akt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. O. Reetz.

Stadt-Theater.

Freitag, 7. Januar. Zum 3. Male: Die Teufelsfelsen. Schwanke in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Sonabend, 8. Januar: Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. Auf vielfaches Verlangen zum 5. und letzten Male: Tischlein deck dich etc. Anfang 3 1/2 Uhr. Für sämtliche nummerierte Plätze ist für je 2 Kinder nur ein Billet zu lösen.

Abend-Vorstellung. 11. volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Die Kinder.